

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hedda Gabler

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1891]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85271)

Frl. Tesman. Und vor allen Dingen, wo du die hast, die dein Herz begehrte, lieber Jörgen.

Tesman (umarmt sie). Ach ja, ja, Tante Sule! Hedda — die ist doch das Schöbste von allem! (Er sieht nach der Thüröffnung.) Ich glaube, da kommt sie. Wie?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Hedda, eine Dame von neunundzwanzig Jahren, Gestalt edel und vornehm geformt, mattbleiche Hautfarbe; die Augen sind stahlgrau und brüden kalte, klare Ruhe aus; das Haar ist von schöner, mittelbrauner Farbe, aber nicht besonders dick; sie trägt einen geschmackvollen, etwas lose anschließenden Morgenanzug und kommt von links durch das Hinterzimmer.

Frl. Tesman (geht Hedda entgegen). Guten Morgen, liebe Hedda! Schön guten Morgen!

Hedda (reicht ihr die Hand). Guten Morgen, liebes Fräulein Tesman! So früh schon auf Besuch? Das ist sehr freundlich.

Frl. Tesman (scheint ein wenig verlegen). Nun, hat die junge Frau gut geschlafen in ihrem neuen Heim?

Hedda. O ja, danke! So ziemlich.

Tesman (lacht). Ziemlich! Nein, du bist wirklich köstlich, Hedda! Du schläfst doch wie ein Stein, als ich aufstand.

Hedda. Glücklicherweise. Ubrigens muß man sich an alles Neue erst gewöhnen, Fräulein Tesman. So nach und nach. (Sie sieht nach links.) Ah! — Da hat das Dienstmädchen die Altanthur aufgemacht. Hier strömt ja ein ganzes Meer von Sonne herein.

Frl. Tesman (geht nach der Thür). Nun, dann machen wir sie zu.

Hedda. Nein, nein, das nicht! Lieber Tesman, zieh die Vorhänge zusammen. Das giebt ein milderes Licht.

Tesman (an der Thür). Ja wohl — ja wohl. (Er thut es.) So Hedda, nun hast du Schatten und frische Luft zugleich.

Hedda. Ja, frische Luft thut hier wirklich not. All diese dummen Blumen. Aber Beste — wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Tesman?

Frl. Tesman. Nein, besten Dank. Jetzt weiß ich ja, daß hier alles gut steht, Gottlob! Und nun muß ich machen,

daß ich wieder nach Hause komme. Zu ihr, die da liegt und so sehnsüchtig wartet, die Ärmste.

Tesman. Grüß sie auch ja viele, viele Mal von mir, Tante. Und sag ihr, daß ich später am Tage noch zu ihr komme.

Frl. Tesman. Das werde ich gewiß thun. Aber, es ist ja wahr, Sorgen. (Sie sucht in ihrer Tasche.) Das hätte ich beinahe vergessen. Hier habe ich dir was mitgebracht.

Tesman. Was ist das, Tante? Wie?

Frl. Tesman. (zieht ein flaches, in Zeitungspapier gewickeltes Paket hervor und reicht ihm das). Hier, mein lieber Junge.

Tesman. (macht es auf). Nein, Gott im Himmel, die hast du für mich aufbewahrt, Tante Zule? Hedda! Das ist wirklich rührend! Wie?

Hedda. (rechts an der Stager). Was ist es denn, Liebster?

Tesman. Meine alten Morgenschuhe! Die Pantoffeln!

Hedda. Ach so! Ich besinne mich, auf der Reise sprachst du oft davon.

Tesman. Ja, ich habe sie so sehr vermisst. (Er geht zu ihr.) Jetzt sieh sie dir mal an, Hedda!

Hedda. (geht nach dem Ofen). Nein, danke, das interessiert mich wirklich nicht.

Tesman. Denk dir nur — die hat Tante Nina im Bett für mich gestickt. So krank wie sie war. O du kannst dir nicht denken, wie viele Erinnerungen sich daran knüpfen.

Hedda. (am Tisch). Für mich doch nicht.

Frl. Tesman. Darin hat Hedda wohl recht, Sorgen.

Tesman. Ja, aber mich dünkt, jetzt, wo sie zur Familie gehört —

Hedda. (unterbricht ihn). Mit dem Dienstmädchen wird kein Auskommen sein, Tesman.

Frl. Tesman. Mit Berthe kein Auskommen?

Tesman. Liebste — wie kommst du darauf? Wie?

Hedda. (zeigt). Sieh dort! Da hat sie ihren alten Hut auf dem Stuhl liegen lassen.

Tesman. (erschrickt und läßt die Morgenschuhe zu Boden fallen). Aber Hedda —!

Hedda. Denk nur, wenn jemand käme und das sähe.

Tesman. Aber Hedda — das ist ja Tante Zules Hut!

Hedda. So?

Frl. Tesman (nimmt den Hut). Ja, gewiß ist das meiner. Und alt ist er übrigens auch nicht, liebe Frau Hedda.

Hedda. Ich habe ihn wirklich nicht so genau angesehen, Fräulein Tesman.

Frl. Tesman (setzt den Hut auf und bindet ihn zu). Ich habe ihn wahrhaftig zum erstenmal auf. Ja, weiß Gott.

Tesman. Und fein ist er auch. Wirklich prachtvoll!

Frl. Tesman. O das hält sich, mein lieber Jörgen. (Sie sieht umher.) Mein Sonnenschirm? — Ach hier. (Sie nimmt ihn.) Denn der gehört auch mir. (Murmelt.) Und nicht Berte.

Tesman. Neuer Hut und neuer Sonnenschirm! Denk dir mal, Hedda!

Hedda. Hübsch und niedlich.

Tesman. Nicht wahr? Wie? Aber Tante, sieh dir Hedda ordentlich an, bevor du gehst. Sieh, wie hübsch und niedlich sie ist!

Frl. Tesman. Ach, Liebster, das ist doch nichts neues. Hedda ist ja ihr Lebelang hübsch gewesen. (Sie nickt und geht nach rechts.)

Tesman (geht ihr nach). Ja, aber hast du gemerkt, wie voll und üppig sie geworden ist? Wie sie sich auf der Reise herausgemacht hat?

Hedda (geht durchs Zimmer). Ach, laß doch —!

Frl. Tesman (ist stehen geblieben und dreht sich um). Herausgemacht?

Tesman. Ja, Tante Inge, du kannst es nicht recht sehen, wenn sie dieses Kleid anhat. Ich jedoch, der ich Gelegenheit habe, zu —

Hedda (an der Glashür, ungebulbig). Ach, du hast ja zu gar nichts Gelegenheit!

Tesman. Das muß die Bergluft da unten in Tirol sein —

Hedda (istn kurz abbrechend). Ich bin genau so, wie vor der Reise.

Tesman. Ja, das behauptest du. Aber das bist du wahrhaftig nicht. Findest du es nicht auch, Tante?

Frl. Tesman (hat die Hände gefaltet und starrt sie an). Lieblich

— lief
ihren K
hilte
Hedda
doch lo
Frl.
werden
Tes
Frl.
zimmer
Tes
man hä
Morgen
Hed
und ba
ber Gl

Tes
nimmt
Hedda
Hed
an.
Tes
Zisch).
Hel
schon
Tes
nahe
Hel
öfter
Te
He
das
Te
ersten
He

— Lieblich ist Hedda. (Sie geht zu ihr, zieht mit beiden Händen ihren Kopf herunter und läßt sie aufs Haar.) Gott segne und behüte Hedda Tesman. Um Jörgens willen.

Hedda (macht sich vorsichtig los). Ach —! Lassen Sie mich doch los.

Frl. Tesman (in stiller Bewegung). Jeden Tag, den Gott werden läßt, komme ich zu euch.

Tesman. Ja, thu das auch wirklich Tante! Wie?

Frl. Tesman. Adieu — adieu! (Sie geht durch das Wohnzimmer ab.)

Tesman (begleitet sie hinaus; die Thür bleibt halb offen stehen; man hört Tesman seine Grüße an Tante Mina wiederholen und für die Morgenschuhe danken).

Hedda (geht gleichzeitig im Zimmer umher, streckt die Arme empor und ballt die Fäuste wie in Wut; dann schlägt sie die Vorhänge vor der Glasthür zurück, bleibt stehen und sieht hinaus).

Fünfter Auftritt.

Hedda. Tesman.

Tesman (kommt wieder zurück, macht die Thür hinter sich zu und nimmt die Morgenschuhe vom Boden auf). Wonach siehst du dort, Hedda?

Hedda (wieder ruhig und beherrscht). Ich sehe nur das Laub an. Es ist so gelb. Und so well.

Tesman (packt die Schuhe wieder zusammen und legt sie auf den Tisch). Wir sind jetzt ja auch schon im September.

Hedda (wieder unruhig). Ja, denk nur — wir sind jetzt schon im — im September.

Tesman. Fandest du Tante Inge nicht sonderbar? Beinahe feierlich? Begreiffst du, was ihr war? Wie?

Hedda. Ich kenne sie ja beinahe nicht. Pflügt sie nicht öfter so zu sein?

Tesman. Nein, so wie heute nicht.

Hedda (entfernt sich von der Glasthür). Glaubst du, daß sie das mit dem Gut übel genommen hat?

Tesman. O nicht ernstlich. Vielleicht ein bißchen im ersten Augenblick —

Hedda. Aber was ist das auch für eine Manier, seinen